

Herein, wenn's ein Schneider ist

Ederfischereiclub freut sich über Rückkehr des Schwarmfischs Schneider in die Untere Eder

Von Prof. Dr. Dietrich Borchardt

WEGA. Der Schneider (lateinisch: *Alburnoides bipunctatus*) ist ein kleiner einheimischer Schwarmfisch, der klare Bäche und Flüsse mit Kiesgrund bewohnt. Über Jahrzehnte verschollen, ist er wieder in die Untere Eder zurückgekehrt. Mitglieder des Ederfischereiclubs (EFC) haben mehrere erwachsene Exemplare beim aktuellen Niedrigwasser in zwei Gewässerabschnitten bei Wega Anfang Oktober nachgewiesen. Eine Woche später bestätigten wissenschaftliche Befischungen im Auftrag des Regierungspräsidiums Kassel den Befund.

Sieht aus wie genäht

Seinen Namen verdankt der Schneider einer auffälligen Seitenlinie, die im vorderen Körperdrittel doppelt vorhanden ist und wie genäht erscheint. Der Schneider ist in Hessen sowie bundesweit von einer weit verbreiteten Fischart zu einer extrem seltenen geworden, deren Bestand weiter abnimmt.

Dass er nun zurückkehren konnte, ist das Ergebnis intensiver Anstrengungen um die ökologische Entwicklung und Renaturierung der Unteren Eder zu einem naturnahen Gewässer, sind sich die Experten einig.

Renaturierung wirkt

Ein Element bestehe in der nachhaltigen fischereilichen Hege durch den Ederfischereiclub über Jahrzehnte hinweg. Die großräumige Renaturierung der vergangenen fünf Jahre zwischen Affoldern und Ungedanken wirke sich in gleicher Richtung äußerst positiv aus, heißt es in einer Pressemitteilung des EFC. Diese Renaturierung gebe in Art und



Extrem selten: An Flachstellen der Eder bei Wega wurde der Schneider (kleines Foto) nachgewiesen.

Fotos: Schuldt/Sebastian Blum/EFC/pr

Umfang ein Beispiel für Hessen und Deutschland als Ganzes. Ederfischereiclub, Naturschutzverbände im Edertal, die Anliegergemeinden und das Regierungspräsidium Kassel gestalteten dieses Projekt gemeinsam.

Aber diese Erfolge sind aus Sicht des EFC gefährdet, und es geht weiterhin gravieren-

de Belastungen, die der Eder als Ökosystem und ihrer Fischfauna zusetzen. An erster Stelle stehe die schlechte Wasserqualität im Affolderner See.

See unnatürlich warm

Der See erwärmt sich je nach Wetterlage und Speicherbewirtschaftung zur

Stromgewinnung unnatürlich stark. Die Nährstoffbelastung führt vermehrt zu verstärkter Algenblüte.

Die Situation entwickelte sich im Sommer wegen der extrem langen Trockenheit mit mehreren Hitzewellen besonders prekär. So musste im August die Wasserkraftanlage in Affoldern nachts abge-

stellt und das Wasser im Wehrüberfall in die Eder geleitet werden, um Fischsterben durch Sauerstoffmangel zu vermeiden. Wie ein Messprogramm des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie und des Ederfischereiclub nachwies, verhinderte dieser Schritt das Schlimmste. (r)

Steuerung der Talsperre dem Klima anpassen

Im September und Oktober bildeten sich im gesamten Edersee infolge der Wetterbedingungen und des geringen Füllstandes Teppiche von giftigen Cyanobakterien („Blualgen“) aus, die bis in

die Eder ausgetragen wurden. Der EFC sieht das als „Folge einer allein auf die Schifffahrt in der Weser ausgerichteten Abfluss- und Füllstandsbewirtschaftung des Edersees im Sommer, die neu überdacht

werden muss.“ So heißt es in einer aktuellen Pressemitteilung. Denn mit dem Klimawandel würden extreme und lang anhaltende Hochwetterdrucklagen regelmäßiger eintreten. Werde die Bewirtschaf-

tung nicht angepasst, stünden der Unteren Eder vermehrt massive Folgen der Überfrachtung mit Nährstoffen bevor: Algenblüten, Fischsterben und Einschränkungen der Freizeitnutzung. (r)